

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen:

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 136.

Dienstag, den 14. November

1916.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 11. November.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Klares Herbstwetter begünstigte die beiderseitige Artillerie- und Feuerkraft.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Nördlich der Aisne brachten einige der Patrouillen aus der feindlichen Stellung 2 Maschinengewehre zurück. Bei einem Nachtangriff gelang es den Engländern nördlich von Courcelles in geringer Breite in unseren vordersten Graben einzudringen. Die Franzosen hatten im Häuserkampf bei Sailly kleine Vorteile. Im übrigen scheiterten die dort auf breiter Front geführten Angriffe.

Den Bombenabwürfen der feindlichen Flieger gegen Ortschaften hinter unserer Front sind gestern neun Einwohner des besetzten Gebietes zum Opfer gefallen. Der angerichtete militärische Schaden ist gering geblieben. Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer sind gestern wiederum 10 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Mit starken neu herangeführten Kräften versuchten die Russen vergeblich uns die bei Ekrobowa genommenen Stellungen wieder zu entreißen. Der Angriff brach verlustreich zusammen. An der Narajowka drangen deutsche Truppen in die russische Hauptstellung südwestlich von Kol. Krasnoleje ein und wiesen nachts fünfmalige Gegenstöße des Feindes ab.

Erzherzog Karl.

Am Grodul in den Karpathen hatte ein Vorstoß deutscher Jäger vollen Erfolg. Sie führten 60 Russen aus den genommenen Stellungen zurück. Die Angriffe deutscher und österreichischer Truppen an der Nordostfront von Siebenbürgen sind erfolgreich weiter geführt worden. Westlich der Straße von Predeal nach Sinaia wurden Gräben verschanzter rumänischer Linien im Sturm genommen und 160 Gefangene gemacht. In den Passstrahlen weiter westlich spielten sich gestern weitere Kämpfe ab, bei

denen neue Höhenstellungen von uns genommen und 200 Gefangene eingebracht wurden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Radensen.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Südlich von Korca haben sich Gefechte unserer deutschen Abteilungen mit französischen Truppen entwickelt.

Auch auf dem östlichen Teil der Höhen von Monastir und auf den Höhen nördlich von Cerna wurden von französischen und serbischen Truppen heftige Angriffe unternommen, die verlustreich scheiterten. Nur südlich von Polog hat der Feind in die vordere Stellung einzudringen vermocht. An der Struma lebte die Artillerietätigkeit beiderseits von Bulfow auf.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, den 12. November.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Auf dem nördlichen Ufer der Somme war die Artillerietätigkeit nur zeitweise stark. In Sailly und Saillyel sind gestern aufs neue Kämpfe entbrannt, die noch im Gange sind. Südlich des Flusses verstärkte sich das Feuer im Abschnitt Fresnes-Chaulnes. Beiderseits von Ablaincourt verhinderte unsere Artilleriewirkung die Entwicklung eines sich vorbereitenden Angriffes.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Auf dem Ostufer der Narajowka scheiterte südwestlich von Tolow. Krasnoleje ein erneuter Angriff der Russen gegen die von uns genommenen Stellungen.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl.

Im Südtail der Waldkarpathen lebte das Artilleriefeuer auf. Dort fanden für uns günstig verlaufende Gefechte statt.

An der siebenbürgischen Ostfront wurden von deutschen Truppen nördlich des Otos-Passes achtmalige Vorstöße des Gegners abgeschlagen. Bei Abweisung rumänischer Angriffe bei Wte. Frumtu und Wte. Sate, sowie bei Wegnahme feindlicher Stellungen beiderseits des Ali, sind einschl. der

gestern gemeldeten 200 Gefangenen, 18 Offiziere, 1000 Mann und 7 Geschütze eingebracht.

An der Predealstraße, am Szurdok-Paß und bei Ordova schoben wir unsere Vortruppen vor.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front d. Generalfeldmarschalls v. Radensen.

Aus der Dobrudscha und von der Donaufront nichts Neues.

Mazedonien.

Im Westteil des Cerna-Bogens wurden starke serbisch-französische Angriffe durch deutsch-bulgarische Truppen abgewiesen. Bei Polog gewann ein feindlicher Vorstoß Boden.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Wien, 10. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.)
Amtlich wird verlautbart.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl. Westlich der Vulkan-Paßstraße blieben rumänische Angriffe erfolglos. Beiderseits des Alt-Tales und westlich von Predeal gewannen die verbündeten Truppen erneut Gelände, warfen den Feind im Stürmen aus seinen Stellungen und behaupteten diese gegen feindliche Gegenangriffe. 188 Gefangene und vier Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Auch im Spera-Gebirge macht unser Angriff günstige Fortschritte.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Bei Ekrobowa stürmten deutsche Truppen in etwa vier Kilometer Breite mehrere russische Verteidigungslinien und warfen den Feind über die Niederung zurück. Außer großen blutigen Verlusten verloren die Russen 40 Offiziere, 3380 Mann an Gefangenen, 27 Maschinengewehre und 12 Minenwerfer wurden erbeutet.

Monitore der 1. und 1. Donauflotte erbeuteten bei Giurgiu zwei rumänische mit Petroleum beladene Schlepper.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Bojsa-Front gesteigerte feindliche Artillerietätigkeit.

Erzählungen

von Wilhelm Wittgen.

Nachdruck verboten.

VI.

Steinheimers Heinrich.

„Herr Lehrer, gerade so Wetter war im Jahre 70, genau auf den Tag wie heut, als wir durch die Bayerische Pfalz marschierten, das war ein Wetterchen, sage ich euch, und Wein gab's zu trinken, Herr, er schmeckt mir heut noch im Maul“, also rief am 25. Juli des Jahres 1914 Nachtwächter Steinheimer aus Holzappel dem Lehrer Müller, der in seinem Garten an den Bienenstöcken hantierte, zu.

„Ja, ja, Sie wissen das ja noch ganz genau, was im Jahre 70 und 71 an jedem Tage für Wetter war, ja, Sie haben ein gutes Gedächtnis“, gab der Lehrer lächelnd zurück. Steinheimer trug von 70 her das Eiserne Kreuz. Auf einem Patrouillengange hatte er mit zwei anderen eine Feldwache überrollt und gefangen genommen.

„Gutes Gedächtnis, meinen Sie, Herr Lehrer“, nahm jetzt Steinheimer wieder das Wort, „auch sonst bin ich noch wie ein Junger, leben Sie einmal hier!“ und dabei schürzte er die Ärmel hoch, „mit so fünf oder sechs Franzosen-kerlen nehme ichs noch auf.“

„Würden Sie noch einmal mitgehen, wenns los ginge?“ fragte der Lehrer.

„Wenns drauf anlame, warum denn nicht?“ antwortete Steinheimer und warf sich in die

Brust, „ich nähms noch auf mit einem Jungen, nur glaube ich, die Hühneraugen täten mich drücken auf den weiten Marschen.“

„Die würde ich Ihnen erst schneiden, wenn Sie ausziehen“, entgegnete belustigt der Lehrer.

Steinheimer antwortete: „Nein, Euch wollt ich auch nicht in die Finger geraten. Ihr tötet einem am End ins Fleisch schneiden. Ihr Schullehrer seid ein uzig Volk. Aber was ich sagen wollte, Herr Lehrer, ich wollt', ich wär ein Harekerl.“

„Was wollten Sie sein, Steinheimer, ein Harekerl?“ fragte der Lehrer überrascht.

„Ja, ein Harekerl“, rief Steinheimer noch lauter denn vorher, „und ich will Euch auch sagen warum: Seht, dann hätte ich doch auch einen Bar an der Kette und den würde ich auf die Holzapfeler Schullinder loslassen, der müßte sie alle miteinander fressen.“

„Sind die Schullinder denn so schlimm, Steinheimer, was haben sie Ihnen denn getan?“ fragte der Lehrer.

Steinheimer entgegnete ärgerlich: „Ei, neu-lich hatt' ich ein bißchen Disput mit meiner Fraa, es mag sein, daß ich ein bißchen wider sie gekommen bin, da heißt's gleich im Städtchen, der Steinheimer traktiert seine Frau, und als ich den Abend herauströmte und will meinen Dienst versehen, da stehen da hinten so 6 oder 10 Buben und singen:

„Der mit dem lange Bart,
hot sei Fraa geschwärt.“

Ist das nicht eine Schande, mir, einem geschworenen Mann, der Weizenburg, Wörth,

Sedan und Paris mit gemacht hat, so zuzurufen? Meine Frau ist schon ein halb Jahr tot. Nein, es ist kein Respekt mehr im Ort. Ich wollt', ich wär Lehrer, ich wollt' das Osezeug schon in die Reihe schaffen.“

„Ja, es ist immer verkehrt eingerichtet auf der Welt“, tröstete der Lehrer.

Um aber dem Gespräch eine andere Richtung zu geben, fuhr Lehrer Müller fort:

„Sagen Sie einmal, Steinheimer, wie geht's dem Heinrich?“

„Ach, gemahnen Sie mich nicht an den Gastsch“, rief jetzt Steinheimer, „jetzt wo es Krieg gibt. Denken Sie einmal an, ich, der August Steinheimer, Inhaber des Eisernen Kreuzes, muß mir nachsagen lassen, daß mein Sohn, mein eigen Fleisch und Blut, in der Fremdenlegion ist. Herr Lehrer, ausgerechnet in der Fremdenlegion. Ist das nicht eine Schande, jetzt, wo es Krieg gibt? Alle ordentlichen Buben ziehen mit und meiner, der Heinrich Steinheimer, mein lieblih Kind, ist drüben bei den Franzosen. und ich, der ich Weizenburg, Wörth, Sedan und Paris mitgemacht habe, muß mich schämen. Mein Eisern Kreuz möchte ich in Stüde zerreißen, wenn ich an die Schande denke.“

„Hat er denn lange nicht mehr geschrieben?“ fragte der Lehrer dazwischen.

Wie mit einem Gefühle der Erleichterung antwortete Steinheimer: „Nein, seit einem Jahre nicht mehr, ich glaube, he is dut.“

„Run, das wollen wir nicht hoffen“, tröstete der Lehrer. Steinheimer aber rief:

Wien, 11. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich.)
Amtlich wird verlautbart.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl. Unsere Angriffe beiderseits des Ost-Flusses (Alt-Flusses) haben weitere Fortschritte gemacht. Westlich des Predeal-Tales erstürmten österreichisch-ungarische und deutsche Truppen sechs hintereinander liegende rumänische Stellungen und behaupteten dies gegen zwei feindliche Gegenangriffe. An diesem Frontteil wurden 360 Gefangene eingebracht und zwei Maschinengewehre erbeutet. Im Gypogro-Gebirge überschritten wir nördlich Holo das Bistriciora-Tal.

Am Smotres in den Karpathen hatte ein Vorstoß deutscher Jäger vollen Erfolg, wobei der Feind 60 Gefangene einbüßte.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Westlich der Karajowa nahmen deutsche Truppen in schneidigem Angriff ein einhundertzwanzig Meter breites Grabenstück der feindlichen Hauptstellung. Fünf russische Gegenangriffe an dieser Stelle blieben ebenso erfolglos, wie jene, die der Feind gegen die neuen deutschen Gräben bei Skrobowa richtete.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Wien, 12. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich.)
Amtlich wird verlautbart.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl. Bei Orsova und südlich des Szurdul-Passes haben wir Gelände gewonnen. Im Altal (Oltal) wurden dem Feind abermals einige Stellungen entrissen. Nordwestlich von Soosmezog versuchten die Rumänen achtmal unsere Stellungen anzugreifen, sie wurden stets restlos abgewiesen.

Im Südteil der Karpathen erhöhte Gefechts-tätigkeit. Die Beute aus den Kämpfen um den Roten Turm-Paß seit 10. November beträgt 18 Offiziere, über 1000 Mann und sieben Geschütze.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Westlich der Karajowa blieb ein russischer Vorstoß erfolglos.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lage ist unverändert.

Die Kanzlerrede.

Der Eindruck im Reichstagsauschuß.

Haag, 11. Nov. (Zens.) Der Berliner Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ hatte eine Unterredung mit einem hervorragenden Parlamentarier, der zu gleicher Zeit Mitglied des Reichstagsauschusses ist, über die Kanzlerrede. Dem Korrespondenten wurde gesagt:

Der Reichskanzler hat gestern unter allgemeiner Zustimmung in der Kommission eine entschiedene und sehr klare Rede gehalten. Und wir schreiben dieser Rede eine große Bedeutung zu. Wir sind der Auffassung, daß seine Erklärung über die letzten Ereignisse vor Ausbruch des Krieges vor allen Dingen im Lichte des durch ihn mitgeteilten russischen Befehls von 1912 selbst im feindlichen Auslande großen Eindruck machen muß. Von viel größerer praktischer Bedeutung jedoch ist, was er über Belgien gesagt hat. Ein Mißverständnis ist hier nicht möglich. Ein Vergleich der Haltung des Reichskanzlers in der

belgischen Frage mit der Einverleibungsbegier unserer Feinde würde keinen Sinn haben, wenn nicht dadurch bezweckt wäre, daß wir auch jetzt noch Belgien gegen die bekannten Garantien aufgeben wollen. Diese Äußerung wurde in der Kommission gut aufgenommen. Wenn der kommende Friede ein wirklicher Friede sein wird, muß es möglich sein, dieser Garantie, die wir verlangen, durch Unterhandlungen mit den Westmächten eine Form zu geben, der alle Parteien zustimmen können. Wir wünschen keine verdeckte Einverleibung, auch keinen Vasallenstaat, sondern wir wünschen allein unsere eigene, aber dann auch bedingungslose Sicherheit. Die Rede des Reichskanzlers bewilligt also England alles, wofür es behauptet, Krieg zu führen und was auch ein großer Teil des englischen Volkes glaubt, daß es der wirkliche Grund für die Kriegsstimmung gewesen ist.

Die Antwort aus Frankreich.

Basel, 12. Nov. (Zens.) Ueber den Eindruck, den die letzte Rede des Reichskanzlers hervorgebracht hat, berichtet Havas wie folgt:

Die Pariser Blätter besprechen von der Rede Bethmann Hollwegs hauptsächlich die Bemühung des Kanzlers, die Verantwortung über die Ursache des Krieges von Deutschland abzuweisen. Sie haben die feste Überzeugung, daß er niemand überreden werde, weder die Neutralen noch die Alliierten. Alle Reden der Welt könnten die Verantwortlichkeit des Kaisers und seines Kanzlers nicht verwischen. Nichts sei imstande, die Wahrheit zu verdunkeln, daß Deutschland den Krieg gewollt habe, daß es mobilisiert und angegriffen habe, um als erster den Vorteil des Angreifers zu haben.

Die norwegische Presse.

Kristiania, 11. Nov. (W. B.) Sämtliche Blätter veröffentlichen die Reichskanzlerrede unverkürzt. Ihre besondere Bedeutung wird durch große Überschriften auf der ersten Seite hervorgehoben, wobei man sich vorläufig hauptsächlich auf die in den Überschriften liegenden Kommentare beschränkt. Einige große Blätter veröffentlichen außerdem die sich an die Kanzlerrede anschließende Aussprache sowie deutsche Presseäußerungen darüber. Als das wichtigste betonen die Überschriften, daß Deutschland Belgien nicht einverleiben wolle, bereit sei, einem Völkerbund zur Bewahrung des Weltfriedens beizutreten und internationale Schiedsgerichte selbst empfehlen. Eine Ausnahme macht nur der verbandsfremde „Verdensgang“, der in einem Leitartikel „Neue Signale“ u. a. schreibt: Ebenso wie man das Deutschland von 1914 gefürchtet hätte, werde man ein Deutschland willkommen heißen, das entsprechend den Verheißungen von 1916 mit den anderen Mächten zusammenarbeiten wolle.

Berlin, 12. Nov. Nach Informationen des „Berliner Lokalanzeigers“ dürfte die Regierung von der Möglichkeit, den Reichstag auch außer der gewöhnlichen Zeit einzuberufen, demnächst Gebrauch machen. Allerdings würde den Anlaß hierfür nicht die äußere Politik geben, sondern innere Angelegenheiten. Man glaubt in den Kreisen, aus denen die Informationen kommen, daß es sich unter anderem um ein Gesetz handelt, durch das alle deutschen Kräfte in gewissem Umfang dem Vaterlande dienstbar gemacht werden, ohne daß durch diese Maßnahmen die Dienstzeit verlängert wird. Dadurch wird die Re-

er war ja auch halbers besoffen, und schlägt dir dem Sergeanten auf den Kopf, daß er wie maustot hinfällt und sich nicht mehr rührt.

Da sind denn die Soldaten nüchtern geworden und haben sich den Sergeant begut und haben an ihm gezoppelt und ihm Wasser ins Gesicht geschütt, nicht zu knapp, aber der Kerl ist liegen geblieben wie ein Sack.

Sagt ein guter Freund zu dem Heinrich: „Heinrich, mach dich fort, du frisst Festsung.“

Der Heinrich kratzt sich hinter den Ohren, ist ein unruhiger Mensch wie sein Vater, denkt, auf der Festsung wärs ihm zu langweilig, hielt da nicht aus und läuft dir ja rein fort, fort durch Rheinbapern, über all die Orte, durch die wir im Jahre 70 gekommen, und gerät dir richtig über die Grenze. Da greift er sich an den Kopf, was er nun machen solle. Da kommen ein paar Kerle zu ihm, schwärzen ihm sein, nehmen ihn mit ins Wirtshaus, geben ihm zu essen und machen ihn voll und führen ihm die Hand zum Unterscheiden eines Wisches, den keine Sau fressen kann.

Und als er zu sich kommt und fort will, sind da zwei französische Gendarmen, die sagen ihm, er habe sich ja für die Fremdenlegion verschrieben, er solle nur mitgehen.

Nun müßt ihr den Heinrich kennen. Der will wieder nach dem Schemel oder sonst einem Ding greifen, aber die Gendarmen haben alles fein hinweggeräumt, nehmen ihn am Arm und sagen, er solle nur mitgehen, sonst täten sie ihm etwas anderes weissen, er solle sich nicht so verstellen, in der Fremdenlegion gäbe es auch Kameraden.

gierung in der angenehmen Lage sein, auf Taten hinzuweisen, die ihren guten Willen erhärten, den Wünschen des Reichstages gerecht zu werden. Die Erörterung der Kriegsziele beispielsweise wird nach den Informationen des Gewährsmannes bis dahin freigegeben mit der Maßgabe, daß nicht Berufsstände oder Parteien gegen andere verhetzt oder neutrale Staaten verlegt werden.

Königreich Polen.

Bern, 11. Nov. (W. B.) Die von der radikalen Presse Frankreichs, besonders vom „Radical“ aufgestellte Forderung, Rußland müsse sofort durch entsprechende Gegenerklärungen das deutsche Manöver der Proklamation des Königreichs Polen durchkreuzen, wird heute auch vom „Temps“ aufgenommen. Wie unbequem der französischen Regierung diese Besprechungen sind, erhellt aus der Tatsache, daß der Artikel ein halbe Duzend Zensururkunden gegen Rußland gerichtet.

Englische Truppen schon im Juli 1914 in Frankreich.

Eine sehr bemerkenswerte Feststellung, die auf die militärischen Vorbereitungen der Entente bereits vor Kriegsausbruch ein helles Licht wirft, enthält der Brief eines Franzosen, der aus St. Pierre, den 5. August 1914 datiert ist. Edouard Pepin schreibt darin an seinen Sohn Marcel wörtlich: „Seit 7 Uhr früh — und es ist jetzt 11 Uhr — kommt Artillerie von der 15. Division durch mit den Rekruten, die den Brief an Dich auf die Post bringen sollen. Es wird alles auf dem Bahnhof St. Aubin nach Angoulême verladen. Wir nehmen sie auf, so gut wir können. Wir geben ihnen Obst und Getränke, wie wir es vor acht Tagen mit den Engländern gemacht haben.“ Die Engländer, die auf dem Bahnhof St. Aubin — es kann nur St. Aubin-sur-Meer gemeint sein — nach Angoulême verladen wurden, müßten dem ganzen Zusammenhang nach unbedingt Soldaten gewesen sein. Durch eine gelegentliche Bemerkung, die wegen ihrer harmlosen Unabsichtlichkeit besonderen Wahrheitswert hat, wird also hier die höchst interessante Tatsache festgestellt, daß schon Ende Juli 1914 vor jeder Kriegserklärung englische Truppen in Frankreich gelandet waren.

Griechenland.

Budapest, 12. Nov. (Zens.) Nach einer Meldung des Sofioter „Mir“ erklärte König Konstantin den in Audienz erschienenen Athener Gesandten der Entente, daß er gegen die venizelistischen Revolutionäre in der Gegend von Elathirina Truppen senden werde. Den Vorschlag des französischen Gesandten, zwischen den königlichen und den nationalen griechischen Truppen eine neutrale Zone zu schaffen, die von französischen Truppen besetzt würde, lehnte der König entschieden ab.

Der amerikanische Dampfer „Columbia“ versenkt.

Madrid, 12. Nov. (W. B.) Funkpruch vom Vertreter des Wiener K. und K. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Madrid der Zeitungen melden, daß der amerikanische Dampfer „Columbia“ (8580 Tonnen) durch ein deutsches Tauchboot unweit von Coruna versenkt worden ist. Die Ladung bestand aus Kupfer, Stahl und Fett, bestimmt für Genua. Die Besatzung ist wohlbehalten. Sie erzählt, daß das

Da könnt Ihr Euch denken, was der Heinrich gebrummt haben mag, denn er ist ein Sohn von seinem Vater. Daß er den Sergeant behagen hat, freut mich ja von ihm, aber daß er sich in die Fremdenlegion hat greifen lassen, kann ich ihm nie verzeihen, dem Gaskt, zumal, wenns losgeht jetzt. Alle Buben sind dabei und Steinheimers Heinrich sitzt dahinten in Algier. Alle Leute sehen mich an drauf. Nein, ich verreise auch mein Eisern Kreuz, ich kündige meinen Dienst. Wenn mich nur nicht die Hühneraugen so drückten, ich ginge freiwillig mit. Dann würde der Name Steinheimer wenigstens gerettet. Und wenn ich den Heinrich drüben bei den Franzosen trafe, dann täte ich ihn erst patzen links und rechts und dann ließe ich ihn standrechtlich erschießen. So einen Gaskt!

Darauf antwortete Lehrer Müller: „Steinheimer, es ist schade, daß Sie hier als Nachwächter herum gehen; wenn Sie ihr Talent hätten entfalten können, so wäre sicher etwas Großes aus Ihnen geworden.“

„Ja,“ sprach Steinheimer, „ich wäre gern etwas Hohes geworden, am liebsten so ein Schandarm.“

Nach einer Weile fuhr er fort:

„Meinen Sie nicht auch, Herr Lehrer, man könnte einmal einkommen für den Heinrich, daß er begnadigt wird? Man könnte einmal ein Ding machen an den Kaiser oder so einen; ich glaube, es würde etwas nützen.“

(Fortsetzung folgt.)

Schiff am 6. gehalten wird in die Rettung wartete das I sie gefahrlos k

Der Verli
Wie aus
10. November
Nachricht, d
nought „I
Das Schiff i
gefallen und
Imperatr
großen Schl
die im russi
Meer-Flotte

Haag, 12.
einer Melbun
8563 750 un
halten. Das
Hanshire und
Obwohl die
wollen, daß
mein angenom
Ergebnis nich

Selber
Familie A n t
indem jetzt
Bruder im
folgt ist. Ge
Bisfeldweber
Eisernen K
Besten gefall

Eine r
Postamt aus
die Adresse
möglich, den
zu machen,
nehmen kann
Theat
Bereinigung
Rainischen
wieder eines
Es wurden
ab en d“, Lu
und das 2
m ä h l t e n
Stüde haben
an die Spiel
durchschlagen
Kiwirtender
nahe zu geni
zu einer er
Berr Car e
badenen Ga
nette Frau
wichtige Di
mählen“ wo
banten und
verträglich
guten Eindr
Kauer,
des „Antim
Frau Stei
Der Schwi
Laura hatten
Vagen d o
recht sympat
die Freundin
Die Zufu
Auführungen
lebhaften Be

Gasg
Schäftärken
Gebiete der
als 30 Jahre
sch, daß g
Hühner gepu
hergestellt
Ladung wer
aus den
Hase, welch
Lampen ve
großen Er
werden sorg
verzen schädli
braht zu ve
erscheinen,
Wassglocken
Schutz des
Schutz ermö
eine stärker
Beachtbrachte
infolge des
paratur, we
halbigen Be
wird in den
ein schönere
der Größe
harnis im
Kleinheit

Schiff am 6. November bei Kap Finistere angehalten worden sei. Da jedoch die Ausschiffung in die Rettungsboote beim Sturm gefährlich war, wartete das Tauchboot volle zwei Stunden, bis sie gefahrlos bewerkstelligt werden konnte.

Der Verlust der „Imperatriza Maria“.

Wie aus dem bulgarischen Tagesbericht vom 10. November hervorgeht, bestätigt sich die Nachricht, daß der russische Dreadnought „Imperatriza Maria“ verloren ist. Das Schiff ist einer Minenexplosion zum Opfer gefallen und bei Sulinea gesunken.

„Imperatriza Maria“ war das erste der drei großen Schlachtschiffe vom Dreadnought-Typus, die im russischen Etat von 1911 für die Schwarze Meer-Flotte eingestellt wurden.

Die Wiederwahl Wilsons.

Haag, 12. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „United Press“ hat Wilson 563 750 und Hughes 8 162 774 Stimmen erhalten. Das Abstimmungsergebnis in New Hampshire und Minnesota ist noch zweifelhaft. Obwohl die Republikaner noch nicht zugeben wollen, daß Wilson gewählt ist, wird doch allgemein angenommen, daß die amtliche Zählung das Ergebnis nicht mehr ändern wird.

Localnachrichten.

Idstein, den 13. November 1916.

Heldentod. Recht traurig wird die Familie Anton Kaus von hier mitgenommen, indem jetzt der älteste Sohn seinem jüngsten Bruder im Tode auf dem Felde der Ehre gefolgt ist. Gestern traf die Nachricht ein, daß der Vizefeldwebel Willi Kaus, Inhaber des Eisernen Kreuzes, in heißen Kämpfen im Westen gefallen ist. Ehre seinem Andenken!

Eine verlödete Blechdose ist an das hiesige Postamt aus dem Felde zurückgekommen. Da die Adresse des Absenders fehlt, ist es vielleicht möglich, denselben durch diese Notiz aufmerksam zu machen, damit er sie wieder in Empfang nehmen kann.

Theater. Die 2. Vorstellung der „Freien Vereinigung ehemaliger Mitglieder des Rhein-Mainischen Verbandstheaters“ hatte sich auch wieder eines recht guten Besuches zu erfreuen. Es wurden gegeben: „Der Hochzeitabend“, Lustspiel in 1 Akt von Peter Hansen und das satirische Lustspiel „Die Neuerwählten“ von Björnson. Die zwei Stücke haben sehr charakteristische Rollen, welche an die Spieler große Anforderungen stellen, um durchschlagend zur Geltung zu kommen. Die Mitwirkenden hatten alles aufgeboten, ihrer Aufgabe zu genügen und gestalteten die Vorstellung zu einer erstklassigen. Im ersten Stück schuf Herr Caranno einen gutgespielten neugeborenen Gatten, Fräulein Pagendorf war seine nette Frau und Frau Stein versah die wichtige Dienstmädchenrolle. Die „Neuerwählten“ war das Hauptstück. Schön in Gedanken und schön in der Ausarbeitung, dabei vorzüglich gespielt, hinterließ es einen sehr guten Eindruck. Der Gast des Abends, Herr Kauer, bot eine ausgezeichnete Darstellung des „Amtmanns“. Seine Frau war durch Frau Stein ebenfalls aufs beste vertreten. Der Schwiegersohn Arel und dessen Frau Laura hatten in Herrn Caranno und Fräulein Pagendorf vorzügliche Darsteller. Eine recht sympathische Leistung war auch Mathilde, die Freundin Lauras, von Fräulein Clotilde Guttén. Die Zuschauer genossen mit Befriedigung die Aufführungen und spendeten nach jedem Aufzug lebhaften Beifall.

Gasgefüllte Wotanlampen in kleinen Lichtstärken sind eine neue Erscheinung auf dem Gebiete der elektrischen Glühlampen. Mehr als 30 Jahre hielt die Technik an dem Gedanken fest, daß gute elektrische Glühlampen nur in luftleer gepumpten Glasglocken, also im Vakuum, hergestellt werden könnten. In höchster Vollendung werden auch die letzten Spuren der Luft aus den Glocken entfernt. Verschiedenartige Gase, welche aus den für die Herstellung der Lampen verwendeten Materialien infolge der hohen Erhitzung beim Brennen entweichen, werden sorgfältig aus den Glocken gepumpt, um deren schädliche Einwirkungen auf den Leuchtkörper zu verhindern. Es mag daher sonderbar erscheinen, daß man heute durch Füllung der Glasglocken mit Edelgasen gerade einen wirksamen Schutz des Leuchtdrahtes erreicht. Eben dieser Schutz ermöglicht bei den gasgefüllten Lampen eine stärkere elektrische Beanspruchung des Leuchtdrahtes durch erhebliche Erhöhung der infolge des Stromdurchgangs erzeugten Temperatur, welche in der Vakuum-Lampe ein alsbaldiges Verschmelzen hervorrufen müßte. Dadurch wird in den gasgefüllten Wotanlampen nicht nur ein schöneres weißes Licht, sondern auch ein mit der Größe der Typen bedeutend steigendes Ersparnis im Verbrauch elektrischen Stromes pro Leuchteinheit erzielt. Die Siemens u. Halske

A.-G. hat jetzt ihre Wotan-„G“-Lampen (G-Gasfüllung) in solchen Lichtstärken in den Verkehr gebracht, wie sie im Anschluß an eine beliebige elektr. Lichtleitung in jedem Haushalt Verwendung finden. Sie haben gegenüber den altbewährten Drahtlampen weiterhin den einer Stromersparnis gleichkommend. Vorteil, daß sie ihr Licht bei senkrechter Brennlage hauptsächlich in der Richtung der darunter liegenden Boden- oder Tischfläche ausstrahlen, sodaß unnütze Lichtverluste vermieden werden. Der höhere Preis und die mittlere Lebensdauer fallen gegenüber den verschiedenartigen Vorteilen nicht ins Gewicht. Wer einmal das neue Wotanlicht gebrannt hat, wird es nicht mehr entbehren wollen. Die Lampen sind bei fast jedem Elektrizitätswerk oder besseren Installateur zu haben; man verlange aber ausdrücklich Wotan-„G“.

e. Wörsdorf, 13. Nov. Offiz.-Stellv. Wilhelm Feig von hier, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, erhielt eine bulgarische Auszeichnung, das „Tapferkeitskreuz am blaueisenernen Band“.

e. Dasbach, 12. Nov. Unter sehr großer Beteiligung aus nah und fern wurde gestern Nachmittag unsere älteste Einwohnerin, Frau Katharine Ruppert, geb. Libbach, zur letzten Ruhe gebracht. Die Verstorbene stand im 93. Lebensjahre und war bis zuletzt körperlich und geistig verhältnismäßig in guter Verfassung.

Aus Nah und fern.

Connenberg, 10. Nov. Von treuer Bruderliebe zeugt der Heldentum des Soldaten Louis Schmidt, Sohn des Schreinermeisters Philipp Schmidt, hier. Sein Bruder, Karl Sch., lag, gefallen gemeldet, im vordersten Schützengraben an der Somme. Nach harten Kämpfen hatte er mit zwei Kameraden den Graben bis zum letzten Augenblick verteidigt, bis giftige Gase auch diese drei Helden außer Gefecht setzten und scheinbar getötet hatten. Louis Sch. machte sich in der Nacht auf und suchte den Bruder an der ihm wohl bekannten gefährlichen Stelle. Mit vieler Mühe brachte er ihn bis zum nächsten Morgen aus der Gefechtslinie heraus und rettete ihm das Leben. Karl Sch. erhielt für sein tapferes Verhalten vor dem Feind das Eisene Kreuz.

Wiesbaden, 11. Nov. Für die Errichtung eines neuen Wiesbadener Regierungsgebäudes ist jetzt als Bauplatz der Baublock südlich des Museums an der Kaiserstraße bestimmt worden. Die Grundstücke der verschiedenen jetzigen Regierungsgebäude werden daher voraussichtlich bald veräußert werden.

Dogheim, 9. Nov. Eine unerwartet große Freude wurde gestern der Familie Wwe. Rüd (Turnhalle) zuteil. Von dem ältesten Sohne, dem Lehrer Karl Rüd, der seit September als gefallen gemeldet war, erhielt sie die Nachricht, daß er sich unverwundet und wohl auf in russischer Gefangenschaft befinde.

h. Ufingen, 12. Nov. Die Landbevölkerung hält mit der Abgabe der vorgeschriebenen Buttermenge an die Kreisfettstelle in außerordentlicher Weise zurück, sodaß selbst die bescheidensten Hoffnungen der Sammelstelle nicht erfüllt wurden. Der Landrat hat infolgedessen eine sehr scharfe Mahnung an die Buttererzeuger gerichtet und droht mit Anwendung der schärfsten Strafmaßnahmen, wenn den behördlichen Anordnungen nicht entsprochen wird.

h. Friedrichsdorf i. T., 12. Nov. Einem hiesigen Gastwirt wurden nachts sämtliche Hühner — 17 Stück — an Ort und Stelle geschlachtet und gestohlen.

h. Frankfurt a. M., 10. November. Der Zigeuner Wilhelm Ebender, einer der Missetäter an der Blutat, der vor 5 Jahren der Förster Romanus bei Fulda zum Opfer fiel, wurde heute von Holland an Deutschland zur Aburteilung ausgeliefert. Er war bisher im Haag in Haft und wurde von zwei Fuldaer Gendarmen in Empfang genommen, die ihn nach Fulda überführten. Bei seiner Ankunft in Frankfurt hatte sich eine große Menschenmenge am Bahnsteig eingefunden. Ebender war an den Händen gefesselt und wurde bis zur Abfahrt des Fuldaer Zuges in der Bahnhofswache interniert. Er erzählte hier, daß er sich bis zu Ausbruch des Krieges in Deutschland aufgehalten habe. Er habe nur den Anzug gewechselt und sei von Ort zu Ort gefahren, ohne daß man ihn irgendwie belästigt habe. Auf allen Bahnhöfen, besonders Frankfurt, Mainz, Köln, Essen usw. habe er sein Bild hängen sehen; auch die zahllosen Plakate mit der ausgesetzten Belohnung über 5000 M. auf seine Ergreifung hätten ihm viel Spaß gemacht. Man habe ihn wohl manchmal mißtrauisch angesehen; doch zur näheren Betrachtung seiner Persönlichkeit, besonders der bekannten Narbe an der linken Hand, die Ebender zeigte, sei es nie gekommen. Bei Ausbruch des Krieges begab sich Ebender nach Holland, wo er bald Viehhändler, Verkäufer, Hausierer war. An der Blutat im Fuldaer Walde will er unmittelbar nicht be-

teiligt gewesen sein, nicht den tödlichen Schuß auf Romanus abgegeben haben. Er will den Mörder zwar kennen; doch den Verräter spiele er nicht. Den Schuß habe ein junger Zigeuner abgegeben, der sich der Tragweite seiner Handlung noch nicht bewußt gewesen sei. Er mit 29 Lebensjahren wisse schon, was er tue, um nicht den Kopf verlieren zu müssen. Die paar Jahre Zuchthaus, die es gäbe, risse er seinen jungen Jahren noch ab. — Ebender trug ein sehr zurechtgemachtes Wesen zur Schau und will der kommenden Gerichtsverhandlung mit Ruhe entgegengehen.

h. Frankfurt a. M., 12. Nov. Im Stadtteil Niederrad stürzte die fünfjährige Tochter des Hutmachers Hall aus dem Fenster der elterlichen Wohnung auf die Straße und war auf der Stelle tot. — Geh. Oberjustizrat Dr. Superh, Oberstaatsanwalt beim hiesigen Oberlandesgericht blickt heute auf eine 50-jährige Wirksamkeit im Justizdienst zurück.

Bad Homburg, 9. Nov. Eine hiesige Firma bekam gestern zu ihrem Erstaunen einen Brief ungefähr folgenden Inhalts: Anbei übersendet Ihnen jemand 12 Mark, um die er Sie vor etlichen Jahren betrogen hat. Ich habe erfahren, daß es einen lebendigen Gott gibt, vor dem man dereinst über sein Tun und Lassen Rechenschaft ablegen muß. Daher anbei dieses zurück.

h. Buchbach, 12. Nov. Beim Buchedernjammeln erkrankte plötzlich ein 12jähriger Knabe und war nach kurzer Zeit eine Leiche.

Weimar, 11. Nov. Bei der heutigen Aufführung hatte Lienhards Schauspiel „Luther auf der Wartburg“ einen starken Erfolg.

Berlin, 11. Nov. Der über die Stadtbahn heute Morgen 9 Uhr abgelassene Teil des Balkanzuges überfuhr zwischen den Stationen Wilhelmshagen und Rahnsdorf eine Kolonne arbeitender Frauen, die einem von Erfurt kommenden Personenzug ausgewichen waren. 19 Frauen wurden getötet.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 13. November.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Zwischen Ancre und Somme zeitweilig lebhafter Artilleriekampf. Unser Feuer zerstörte feindliche Infanterie im Vorgelände unserer Stellung südlich von Barlincourt und wir stürmten gegen Ansammlungen in einem englischen Graben von Caucourt (Abbaye). In Saltillo-Sailly hielten wir den Feind. Beiderseits des Dorfes griffen die Franzosen nachmittags mit starken Kräften an. Sie wurden abgewiesen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Ein nördlich der Doller (Oberellach) nach Artilleriedortbereitung erfolgender französischer Vorstoß scheiterte vollkommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen Meer und Karpathen keine wesentlichen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Karl.

Am Gvoergo-Gebirge haben deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone den Witka Arslor genommen. Dort auf den Höhen östlich von Belbor und auf dem Ostufer der Putna versuchten die Russen in mehrmaligen Angriffen vergeblich, uns den errungenen Geländegewinn streitig zu machen. Auch in den Bergen von beiden Seiten des Dita-Passes wurden feindliche Vorstöße zurückgewiesen. Nordwestlich von Campolung ist Candesti von unseren Truppen genommen worden. Südöstlich des roten Turm-Passes und der Szurdul-Estraße sowie nördlich von Orsova hatten rumänische Kräfte bei starken Gegenangriffen keinerlei Erfolg. Sie bühten wieder neben blutigen Verlusten über 1000 Gefangene ein.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Raden.

Links der Donau gegen den linken Flügel unserer Stellung in der nördlichen Dobrubtscha herfallende feindliche Abteilungen wurden vertrieben. Cernawoda ist vom linken Donau-Ufer her erfolglos beschossen worden.

Mazedonische Front.

In der Ebene von Monastir starke Artilleriefeuer. Gegen verlustreiche Angriffe des Feindes bei Lacce und Kenali und nordöstlich von Brod an der Cerna sind die deutsch-bulgarischen Stellungen restlos behauptet worden.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Letzte Meldungen.

Im Berlin, 13. Nov. (W. T. B. Amtlich.) In der Nacht vom 10. zum 11. cr. stießen deutsche Torpedobootstreitkräfte auf einer Erkundungsfahrt in den finnischen Meerbusen bis Bolschpot vor und beschossen die Hafenanlagen dieses russischen Stützpunktes aus geringer Entfernung.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Im Berlin, 13. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Vor der Themsemündung wurde am 12. cr. der holländische Dampfer „Batavier 6“ mit großen Beständen Bannware an Bord von unseren flandrischen Seeestreitkräften angehalten und in den Hafen eingebracht.

Reichel's Kustentropfen

beseitigen schnell und sicher Husten, Heiserkeit, rauhen Hals etc. Fl. 0.60 u. 1.20 Mk. Vor Nachahmungen schützt Marke Medico u. Firma Otto Reichel, Berlin S. O. In Idstein bei A. Kornacher Wwe.

Wurstverkauf.

Heute abend von 8 $\frac{1}{2}$ —9 Uhr wird in den Geschäften von Roos und Hef: Leber- u. Blutwurst das Pfund 1,60 M Preßkopf das Pfund 2.— M an Familien mit Buchstaben

verkauft. Abgabe erfolgt gegen Vorlage der Reichs- fleischkarte auf die Abschnitte 6—10 für die letzte Woche mit je $\frac{1}{4}$ Pfund.

Weißkraut

der Zentner zu 5,10 M wird morgen Dienstag nachmittags 1 Uhr an der Spritzenröhrer Kaffeegasse abgegeben. Abgabe erfolgt auch an Nichtbesteller. Soweit Besteller noch nicht abgeholt haben, ist das bestellte Kraut pünktlich in Empfang zu nehmen.

Es ist hierdurch jedenfalls die letzte Gelegenheit geboten, daß sich jede Familie für den Winter genügend mit Weißkraut eindecken kann.

Größere Fischwürstchen

sind frisch eingetroffen und werden morgen Dienstag nachmittags von 2 $\frac{1}{2}$ —4 Uhr im Rathaus auch an Nichtbesteller abgegeben. Preis 58 Pfg. für das Stück.

Nährhefe

das Pfund 1,40 M wird morgen, Dienstag nachmittags von 4—5 Uhr im Rathaus verkauft. Abgabe auch in kleineren Mengen von $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Pfd.

Die Nährhefe (getr. Mineralhefe) zeichnet sich durch hohen Gehalt an wertvollen Nährstoffen aus und ist als Fleischersatz zur Verbesserung eiweißarmer Kost hervorragend geeignet.

Idstein, den 13. November 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Kleienverteilung.

Die erste Verteilung der Kleie für die Rindviehbesitzer erfolgt Dienstag, Nachmittag von 1—2 Uhr an dem Fruchtständer. Es entfällt auf 3 Stück Vieh ca. 1 Str. Der Str. kostet 8,05 M und muß bei der Abholung bezahlt werden. Die Säcke müssen bis spätestens abends 6 Uhr bei Theodor Böhn, Kreuzgasse wieder abgeliefert sein.

Die Verteilungskommission.

Stadtkasse Idstein.

Die Zahlung der 3. Rate Staats- und Gemeindesteuer wird in Erinnerung gebracht.

Die Steuer kann auch auf unser Bankkonto der Kass. Landesbank Nr. 151 überwiesen werden.

Der Stadtrechner.

Gemeinde Niedernhausen.

Nächsten Mittwoch, den 15. d. Mts., nachmittags von 1 Uhr ab, wird die 3. Rate Staats- und Gemeindesteuer erhoben. Vom 20. d. Mts. ab wird gegen Restanten das Mahn- und Zwangsverfahren eingeleitet.

Gemeindekasse.

Eichenichalholz-Versteigerung.

Mittwoch, den 15. Nov. d. Js., 1 Uhr nachmittags werden im hiesigen Gemeindefeld Distrikt 7 Wildheide

83 Stück Eichenstangen III. Klasse Baumstüben

50 " 425" rm. eichen Knüppelholz IV. Klasse

100 " " Reisknüttel

und mehrere Lose Schlagabraum versteigert.

Zusammenkunft am Pfahlgraben bei Holzstoß Nr. 21

Ehrenbach, den 9. Nov. 1916.

Rücker, Bürgermeister.

Allen Denjenigen,

die im Monat November geboren sind, herzlichsten Glückwunsch zum Geburtstage!

Das Geburtstagsbüro.

Als Oktoberpenden gingen bei unserer Schatzmeisterin, Frau Ziegenmeyer, ein:

Von ungenannten Gebern	9.— M
" Frau Chr. Junior	1.— "
" Lotte Ziegenmeyer	1.— "
" Fel. Gretchen Fröhlich	1.— "
" Frau Emil Weber	2.— "
" Frau Stig, Mainz	5.— "
" Frau Prof. Schmidt, Erfurt	1.— "
" Frau Schmitz	1.— "
" Herrn Stadtrechner Victor	2.— "
" Heinrich Effert	1.— "
" Theo Link	1.— "
" Martha Hill	0.50 "
" Lottechen Haar	0.10 "

zus. 25,60 M.

Allen freundlichen Gebern herzlichen Dank.

Der Vorstand

des Vaterl. Frauenvereins zu Idstein:

J. A. Direktor Schwenk, Schriftführer.

Eine Weihnachtsgabe für die kämpfenden Truppen unseres XVIII. Armee Korps.

Das Weihnachtsfest naht. Unser aller Herzen bewegt der Gedanke, wie können wir unseren tapferen Kämpfern eine Weihnachtsfreude machen, die den Dank und die Liebe aus der Heimat trägt in ihren harten, ersten Weihnachtstagen vor dem Feind. Die Weihnachtsgaben der vorigen Jahre stehen uns nicht zur Verfügung. Mit Nahrung und Kleidung ist unser Feldheer gottlob versorgt.

Es gibt eine solche Gabe, sinnig und fein eronnen!

Als einen Gruß von deutschen Nebenhügeln und vom deutschen Rhein wollen wir eine

Weinspende

unseren Kriegern zum Feste senden. Deutsches Nebenblut soll ihnen das Herz stärken zum tapferen Durchhalten und soll in ihnen im Feindesland das Lieb wecken von der Deutschen Heimat:

„Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald

da wachsen uns're Neben.

Grüß mein Lieb am grünen Rhein,

Grüß mir meinen kühlen Wein!

Nur in Deutschland, nur in Deutschland,

Da will ich ewig leben.

Es wird um Gaben für diese Spende gebeten in reinem Wein oder Geld.

Das Generalkommando bürgt dafür, daß die Festgabe nur solchen Truppen zuteil wird, welche im Kampfe stehen.

Die Gaben werden entgegengenommen von dem Stadtverordnetenvorsteher Schwenk, Direktor, und wird gebeten, da die Sendung Wein bald abgeht, solche bis längstens 20. d. M. dorthin zu senden.

Namens des Magistrats:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Namens der evangelischen Gemeinde:

Ernst, Dekan.

Namens der Stadtverordneten-Versammlung:

Schwenk, Direktor.

Im Namen der katholischen Gemeinde:

Pfarrer Buscher.



Todes-Anzeige.

Tief erschüttert erhielten wir heute die schmerzliche Nachricht, daß auch unser ältester lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Dizelfeldmehel Wilh. Kaus

Inf. Regt 117, 7. Komp. Inh. des eisernen Kreuzes 2. Kl.

am 9. d. Mts. ein Opfer des grausamen Weltkrieges wurde.

Idstein, Wiesbaden, den 12. Nov. 1916.

In tiefer Trauer:

Familie Anton Kaus.

Danksagung.

Allen denen, die bei der Krankheit und dem Hinscheiden meiner lieben unvergesslichen Frau und Mutter

Henriette Fey

geb. Scherf

herzlichen Anteil nahmen, Herrn Pfarrer Maurer für die trostreiche Grabrede, Herrn Lehrer Stöppler für den erhebenden Gesang mit den Schulkindern, für die vielen Beileidsbezeugungen, die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden, sowie allen, welche die Verstorbene zur letzten Ruhestätte geleiteten, sagen wir innigsten Dank.

Heftrich, den 13. Nov. 1916.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Fey u. Tochter Elli.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen

Martin Edingshaus

sagen wir allen innigsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Dekan Ernst für die trostreiche Grabrede, dem Kirchengesangsverein, Gesangsverein „Eintracht“ und der Turngesellschaft für das Geleite und Niederlegung von Kränzen, den Schulkameraden, sowie für die vielen Kranzpenden.

Idstein, den 13. Nov. 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Aromat. Futterkalk.

unentbehrlich zur Aufzucht und Erhaltung eines kräftigen Viehbestandes sowie zur Anregung der Fresslust.

Zur Ersparung der teuren Verpackungskosten, kann verwoogen das Pfund 15 Pfg. Größere Mengen entsprechend billiger.

Phil. Alaus, Niedernhausen.

Gabe den Versand von täglich frisch gestochenen in der Gemartung geschnitten (kein Gartenerzeug)

Feldsalat

wieder aufgenommen.

1 Postkoll = 9 Pfd. Netto für M 2.90 franco einschließlich Verpackung bei Voreinsendung des Betrages, Nachnahme 40 Pfg. mehr, 100 Pfd. einschl. Verpackung M 22.— ebenfalls bei Voreinsendung, Nachnahme M 1.50 mehr.

Freig. Bugbaum, Nieder-Ingelheim.

Kriegsanleihe.

Sämtliche Stücke der 4. Kriegsanleihe liegen zur Abholung bereit. Wir bitten das Sparbuch vorzulegen.

Vorschussverein zu Idstein.

e. G. m. u. H.

Der Termin für die Annahme ausländischer Wertpapiere (feindliches, verbündetes, neutrales Ausland) ist bis zum 15. Nov. 1916 verlängert.

Die notwendigen Formulare werden an unserer Kasse abgegeben.

Vorschuss-Verein zu Idstein

e. G. m. u. H.

Schöne Bücher

in großer Auswahl empfiehlt

die Buchhandlung der

Idsteiner Zeitung.